

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

277 (29.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292790)

wenn die Stadtverordneten trotzdem unwillen wären.

Rolleffensche Germanisierung. Im preussischen Staatsarchiv für 1902 soll ein Betrag von 900.000 Mk. zur Unterstüßung evangelischer Kirchbauten in der Provinz Westfalen ausbezahlt werden. Grund: „Erhaltung der in den Dörfern vorhandenen deutschen Elemente.“ — Das wird den Widerstand der katholischen Polen gegen die Germanisierungspolitik nur noch steigern.

Ein weiteres Opfer des Jägerbundes. Dießmal ist es sogar ein General, der kommandierende General eines Armeekorps, den der Unmut der Krone über die Schieberei zu Fall gebracht hat. Graf v. Hindenburg, der Kommandeur des 1. Armeekorps, beabsichtigt, wie Königshagen's Wälder melden, Mitte Januar nächsten Jahres sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Da der General noch in den besten Jahren steht und die übliche „Erhaltung der Gesundheit“ bisher noch niemals an ihm aufgefallen sein soll, so steht sein Rücktrittsgesuch, dessen Einreichung ihm jedenfalls „nahelgelegt“ worden ist, höchst wahrscheinlich mit dem Jägerbunde in Zusammenhang. So wird denn die Durchföhrung auch den Pensionisten nicht unerschrocken aufschwelen lassen. Ein freies Innehalten des durch die Rabinetsordre vom 1. Januar 1897 eingeleiteten Rücktritts wird der Krone eine Anzahl von Offizieren erhalten und dem Reiche materielle Opfer erspart haben. Daß der Oberst v. Reifferscheidt ein Opfer des Rücktritts geworden, steht jetzt außer allem Zweifel. Bereits 48 Stunden nach dem Rücktritt wurde ihm das Kommando des Regiments abgenommen und einem Oberstleutnant übertragen, dem auch in der Verabschiedung Reifferscheidt's betreffen Rabinetsordre die Führerschaft des Regiments definitiv übertragen wurde.

Die panlawistische Bewegung großen Stills ist die Folge des Geneser Urtheils. Aus Polen berichtet die „Berl. Post“: „Für die Opfer des Geneser Prozesses leiten hiesige Bürgervereine und Abgeordnete, führende Slogen, Kroaten, Serben, Bulgaren und Italiener Sammlungen ein. Viele österreichische Theater arrangiren Wohlthätigkeitsvorstellungen. Die türkische Janitur erlaubt den Polenbildern den Abdruck lebensgroßer Statuen der gallischen Helden über das Geneser Urtheil. Der Bildhauer Ernst in Weichen verlagte das „Polener Tageblatt“ und andere hiesige Blätter wegen „verleumderischer Berichterstattung.“ In Glatz heuern die Demonstrationen gegen Preußen fort.

Schweiz. Einen glänzenden Sieg errangen unsere Genossen bei den Stadtratswahlen in Zürich. Dort wurde Genosse Erdmann mit 8193 gegen 7109 demokratische Stimmen in den Kleinen Stadtrat gewählt. Ferner wurde der Liberale Willeter mit 8001 Stimmen in Auserriß gewählt. Genosse Winder wurde mit 2886 gegen 2335 demokratische Stimmen in den Großen Stadtrat gewählt.

Frankreich. Die Einzelberatung der Schinanleihe geht leinewegs glatt von hant. Am Dienstag wurde ein Antrag Goulliers angenommen, der verlangte, daß eine detaillierte Aufklärung der für die Emmission der Anleihe nötigen Ausgaben amtlich bekannt gegeben werde. Ebenso wendete er sich gegen einen Antrag des Rabinets d'union, der die Entschädigungssumme im voraus die zur Zahlung der Unterzahlungen und Pensionen erforderlich Gelder zu entnehmen, welche den Offizieren der Expedition oder ihren Verwandten in auf- und absteigender Linie gezahlt werden sollen. Auch dieser Antrag fand mit 257 gegen 213 Stimmen die Billigung des Hauses. Ein sozialdemokratischer Antrag, von der künftigen Anleihe jeder Familie, von der ein Sohn während des Feldzugs in China um das Leben gekommen ist, 10.000 Frs. zu bewilligen, wurde abgelehnt, nachdem der Kriegsminister betont hatte, daß er ein neues Verlang in die Gesetze des Budgets einführen würde. Der Abg. Patrie kritisierte scharf die durch die Entschädigungen über Revisions Geheimbericht bekannt gewordenen Plandebatten.

Italien. Das italienische Parlament hat am Mittwoch seine Verhandlungen aufgenommen. Zur Erörterung des Abendens an den vorhergehenden Freitag wurde beschloffen, während 17 Tagen den Präsidentensitz mit Trauer schmücken zu versehen.

England. In einer Berathung zu Lancaster hat der Führer der Liberalen, Campbell-Bannerman, Stellung zu Chamberlains Reden genommen. Dabei sagte er u. A.: „Was sollen wir sagen über das Benehmen eines Ministers, welcher eine fremde Nation nach der anderen beiseitigt und die Entziehung aller Einwohner der größten Militärmächte des heutigen Tages ermeden? Es ist kein Zweifel, daß das auf diese Weise gemaachte Ansehen ein überreiztes Empfinden ist, aber das wird die Verantwortlichkeit eines Mannes nicht an der Welt schaffen, der in solchen heissen Heimgängen Worte gebraucht, die möglicherweise einen so gefährlichen Ausblick geben könnten, Worte, die leicht dazu ansetzen, den Krieg zu verlängern.“ — Was

die Liberalen nicht nur sagen, sondern mit aller Entschlossenheit erstreben sollten, ist nicht so schwer aufzufindig zu machen. „Fort mit Chamberlain!“ muß das Stichwort sein.

Witka. Dem südafrikanischen Kriegesplan hat sich jetzt offiziell gemeldet, daß bei dem angeblichen englischen Sieg über das Kommando Griebelaar bei Middelburg am 20. November Major Fisher, 2 Offiziere und 14 Mann getödtet und viele verwundet wurden. Fünf Offiziere, 120 Mann und 200 Pferde sind gefangen genommen worden. Der General Ritcher ist des erfolglosen Krieges müde und will seine Entlassung einreichen. Als sein Nachfolger wird General Hamilton genannt. Die Abkündigung steht also bereit. Interessant ist die private Mittheilung, daß die südafrikanischen Generale ohne Erklärung des englischen Geneser über die Situation immer von der Kriegsmöglichkeit der Briten. Nun wird er sich jetzt zurückziehen. Auch das benehmt die englischen Entschloffenheit der Kriegespläne. Siegreiche Feldherren pflegen munter zu sein, müde aber werden erfahrungsgemäß die, welche mit ihrem Saiten zu Ende sind.

Aus Stadt und Land. **Bant, 28. November.** Eine gemeinsame Sitzung des Schulvorstandes und des Schulausschusses der Schulgasse Bant beschäftigte sich u. A. auch mit den Plänen einer neuen Schule D. Hierzu waren drei Pläne angenommen, nämlich von der Witte in der Nähe an der Peterstraße für 4 Mk. pro Quadratmeter und 22,50 Mk. pro lauf. Meter Straße, ferner von der Eltern, Spar- und Selbstan an der Heine- und Kaiserstraße für 4 Mk. pro Quadratmeter inkl. Straße und schließlich von dem Gdr. Andree an der Borchumstraße für 3 Mk. pro Quadratmeter. Die Entscheidung wurde vertagt.

Goldene Hochzeit. Das seltsame Fest ihrer fünfzigjährigen ehelichen Verbindung konnten heute die Eheleute Wendelberg, wohnhaft Ankerstraße hiesig, begehen. Dem Jubelpaare wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zu Theil. Ein Geschenk von 30 Mk. wurde ihm aus der Gemeindefasse überreicht, während der Großherzog von Oldenburg 50 Mk. durch Herrn Pfarrer Jbbeken überreichte ließ. Was der Oberamtsdirektor, der mit seiner Frau in höchst eleganter Person dem Gesteuerpaar einen Besuch abstattete, diesem als Angebinde mitbrachte, konnten wir nicht erfahren. Wünschenswert, daß dem Jubelpaar noch ein recht langer und sorgenfreier Lebensabend beschieden sein möge.

Mit dem gebrünten Doppel-Militär-Koncert, welches im „Friedrichshof“ stattfand, haben sowohl der Arrangeur, der tüchtige Detonon Willmann, als auch der Leiter des Konzerts, Musikdirigent Rofke, wieder einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Trotz vieler sehr auf beacht. Vorbericht ist, daß dem hohen Geneser, den die vorzüglich gehalten und unter guter Leitung stehenden Kapellen boten, die vorzügliche Stimmung, welche über dem noch großartigen Muster unterhaltenen Koncertsaal lag, sich in weitgehendstem Maße anpaßte. Das Programm des Abends muß ein klassisches genannt werden. Es konnte nicht nur ein Vergleich zwischen zwei vortheilhaft gehaltenen Kapellen angestellt werden, der hier gewiß zu Gunsten der Seebattalionskapelle ausfiel, sondern es wurde auch durch die Auswahl der Stücke, insbesondere des bekannten Volksliedes „s'am ein Vogel geflogen“ im Stile älterer und neuerer Meister, eine geradezu betörende Wirkung bezüglich der Musik erzielt. Das genannte Thema wurde in der Nummer 4 des Programms in getrennten Theilen dem Charakter der hervorragenden Meister, wie Bach, Haydn, Mozart, Strauß, Verdi, Gounod, Wagner, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Brahms und Meyerbeer entsprechend und bewundernde Stille auch in weiteren bearbeiteten Konzerten nicht. Wie in bearbeiteten Konzerten ähnlich, so wurden auch hier die ersten beiden Theile des Programms von je einer Kapelle allein, der dritte Theil jedoch von beiden Kapellen gemeinschaftlich gespielt. Eingeleitet wurde das Konzert mit einer eigenen Komposition Rofkes, dem großangelegten „Triumphmarsch“, mit dem die zahlreichen Juhörer sofort gefesselt wurden. Es folgten dann Rossini, Bizet, und das bereits erwähnte Volkslied als Schluß des ersten Theils, das bearbeitete Beethoven brachte, daß sich die Kapelle zu einer Jagade verpflichtet hat. Der zweite Theil wurde von dem Trompetekorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 zu Oldenburg unter Leitung des Stadtrumpeters Holzger ausgeführt, welche Kapelle Peien von Mozart, Verdi, Wagner und Rofke vorzüglich zu Gehör brachte und ebenfalls vielen Beifall von einem dankbaren Publikum erntete. Einen Höhepunkt in musikalischer Beziehung brachte der dritte Theil, welcher mit der großartigen Kampflieder-Paradeure Richard Wagner begann und dann zwei Sätze für 50 Streichinstrumente brachte, nämlich das hiesig empfundene Fantasiestück Rofkes „Sommerstraßentanz“ und das nur staccato (getroffen, ohne Anwendung der Streichbogen) spielte eigenartige „Schummerlied“ von Brenner, welches letzteres besonders begeisterte Aufnahme fand und den Dirigenten Kapellmeister Rofke veranlaßte, dasselbe zu wiederholen. Die beiden letzten

Nummern des Programms, eine Fantasie Dumkyt und Klaren „Räufens“ wurden vom Stadtrumpeter Holzger dirigiert. Auch hier zeigte sich die vortheilhafte Schulung der beiden Kapellen, deren Zusammenwirken ohne jede vorherige Gesammprobe nichts zu wünschen übrig ließ. Es war, kurz gesagt, wieder ein seltener Geneser, der ersten Abend hier für ein geringes Entgelt gegeben wurde. Nicht unbemerkt mag noch bleiben, daß es hier allgemein sehr eigenartig berührt hat, daß die Kapelle der 2. Rotationsdivision die zugehörige Mitwirkung noch sojungen in letzter Minute zurückgegeben hat. Wir glauben nicht, daß Herrn Wölfler ein Blüthen aus seinem „Ruhmestranz“ gefallen wäre, wenn er im „Friedrichshof“ hier auch diesmal mitgewirkt hätte.

Einem Beirath trat vorgestern Abend der Arbeiter-Verein. Derselbe wurde zunächst ins Arnenhaus und gestern ins „Soppieshüt“ zu Jever gebracht.

Die Wirthschaft des Herrn Lüben (an der Borchumstraße) ging für 40.000 Mark in den Besitz des Herrn Jagemann über. — Politisch geschlossen wurde die Wirthschaft „Zur Sonne“ an der Bant-er Straße.

Wittheimshagen, 28. November. **Ueber den deutschen Reichstag.** dessen innere Einrichtungen und seine Thätigkeit referirte gestern Abend Herr Redakteur Erdmannshöffer in der „Burg Hohensollern“. Die Berathung, die eine öffentliche war, fand im kleinen Saale des Stabes statt und war dementsprechend gut besucht. Angehörige aller Parteien waren erschienen. Der Redner behandelte die aktuelle Frage in einem mehr als zweistündigen Vortrag, der sich ausschließlich der Reichstag, nicht aber der freien Arbeit gewidmet war, und bestrich die Juhörer im Großen und Ganzen. Der Vortrag hat ohne Zweifel zu der noch vielen Menschen nötigen Aufklärung seinen Teil beigetragen, und man kann deshalb auch nur wünschen, daß das Vorgehen des Herrn Referenten Nachahmung in allen Kreisen der Bevölkerung finden möge. Gewiß wäre auch zu wünschen gewesen, daß manche Fragen hiesiger Behandlung werden wären; so z. B. diejenige der gegenwärtigen unzureichenden Zusammenfassung des Reichstages, seine Stellung zu den verbündeten Reichstagen (Bundesrat), die Reichstagskommission des Reichs-oberhauptes des Reichstages gegenüber, die Verfassung und Erfolge der Reichstagsreform, die Behandlung der Reichstagsreform, das Recht und die Freiheit, die, was folgt, wohl eine härtere Behandlung entgegen kommen, ohne daß der Redner den Rahmen der Objektivität verlassen brauchte. Daß der Reichstag auf einen gewissen gewissen Tiefstand herabgesunken sei, weil so viele erlauchte Geister dem parlamentarischen Leben abgetrieben haben, ist ein Drafel, dem man während der parlamentarischen Saison jeden Tag auch in der reaktionären, arbeitserheblichen Presse lesen kann, nur, daß hier vorläufig, dort unvollständig die Sozialdemokratie der Vorwurf darüber gemacht wird. Es ist so: erst wird das Volk der Arbeit systematisch von jeder weiteren Bildungshöhe fern gehalten, um es dann besser verdeden zu können; denn anders konnten wir es hier nicht verstehen, als der Redner sagte, daß die Sozialdemokratie jetzt anfangs, dadurch nur Akademiker in den Reichstag zu entsenden. Unsere Meinung hierzu wird auch dadurch nicht geändert, daß Redner bei der Krone der einzelnen Parteien diesen oder jenen Vorwurf ihre Parteistellung Gerechtigkeit widerfahren ließ und die sozialdemokratische Partei als die rednerisch am meisten begabte hinstellte, die der Reichstag aufzuweisen habe. Eine Diskussion fand nicht statt.

Die Generalversammlung der allgemeinen Ortsvereine, welche gestern Abend im Rathhause stattfand, war sehr lebhaft besucht. Die Herren Petrus, Pfeifer und Jagemann wurden in den Auschuß zur Prüfung der Jahresrechnung gewählt. Als Rathhansmitglieder wurden seitens der Arbeiter-Verein Jagemann, seitens der Reichstags die Herren Rilm und Clemens wiedergewählt. Außerdem gab der Rechnungsführer, Herr Z. Thaben, einen Ueberblick über die Rechnungsergebnisse, welche als günstige zu bezeichnen sind. Da dem Referentens in diesem Jahre 3500 Mk. zugeführt werden konnten, hat derselbe zur Zeit eine Höhe von 24.909 Mk. erreicht, gefällig benötigt derselbe 28.049 Mk., so daß aller Voraussicht nach im nächsten Jahre die vorgeschriebene Höhe erreicht werden wird, wenn sich dasselbe so günstig gestaltet, wie das verlossene Jahr, welches 80 Reichstagsmitglieder weniger aufwies als das vorherige. Auf Antrag wurde beschloffen, sämtliche Vertreter zu den Berathungen schriftlich einzuladen. Sodann entsann sich noch eine Debatte über die im Laufe des Jahres eingeführten Verbändnisse, welche sich wohl bewährt haben, nur muß betont werden, daß in denselben auch das benötigte Werbendmaterial vorhanden sei. Es soll, um solchen Mißständen abzuwehren, von Zeit zu Zeit eine Kontrolle der Räten vorgenommen werden und etwas aufgebrauchtes Material ergänzt werden. Nicht unerwähnt ist es, wenn einzelne Reichstagsmitglieder des Fußweinsbetriebs, welche eine größere Anzahl Reichstagsmitglieder befristigen, die von der Kaffe eingeführten Werbendblätter ohne irgend welchen Rücksichtigen Grund zurückgewiesen haben, trotzdem in solchen Geschäften recht häufig Verletzungen vorkommen.

Von der Marine. Der Dampfer „Edward Boden“ ist gestern mit dem Abflugtransport der Schiffe „Dabidi“, „Wol“ und „Cyclop“ hier eingetroffen. Er geht von hier aus nach Rief.

Depress, 28. November. Eine Gemeindevorversammlung fand gestern Abend im Rathhause statt. Zunächst verhandelte der Gemeinderath über die Schlichtungsgesetze. Von dem Magistrat zu Willeimshagen nach dem Gemeinderath folgender Antrag unterbreitet worden:

Die Räten des Bant eines gemeinsamen Schlichtungsausschusses, einschließlich der Räten der drei Ortsgemeinden, tragen die Gemeinden Depress und Bant pro Hälfte und die Stadt Willeimshagen zur anderen Hälfte. Die auf die Gemeinden Depress und Bant entfallende Hälfte wird unter ihnen im Verhältnis 5:7 vertheilt. Die Stadt Willeimshagen stellt die erforderlichen Zahlungen und stellt jede Zahlung den Gemeinden Depress und Bant mit. Wenn die Gemeinden Depress und Bant innerhalb vier Wochen nach der Mitteilung der Stadt Willeimshagen die vorausgesetzten Kosten nicht bezahlen, so werden diese von der Stadt Willeimshagen von dem Gemeindevorstand und Depress zum Tage der Zahlung bis zur Rückzahlung zu dem Zinssatz von 5% jährlich, der während dieser Zeit von der hiesigen Sparkasse zu Willeimshagen für Kredit-Zwecken bereitgestellt wird.

Der Gemeinderath nahm diesen Antrag an, mit der Bedingung, daß das Aufwendungsvermögen der Gemeinde Depress zu Bant nicht mehr 5:7, sondern wie 2:3 sein soll. Der nächste Gegenstand war eine Petition des Bundesvereins zum westlichen Teil der Gemeinde. Darin wurde der Gemeinderath nachdrücklich ersucht, eine zeitliche Revision der Steuerbeschlüsse und Entschädigungsvorschläge zu lassen. Den Beschlüssen wurde der Bescheid gemacht, daß sie in dieser Richtung nicht ihre Pflicht erfüllen. Nach einer langen Debatte wurde beschlossen, durch den Gemeindevorstand die Beschlüsse aufzuheben. Strengstens für die Revision der Steuerbeschlüsse angedeutet wurde. Erleichtert wurden daran im Zusammenhang zum westlichen Teil der Gemeinde. Die Revision ergab einen Betrag des Rückzahlens 8. um Geld der Gemeinde von 25 Mark, die über ihn verhängt, weil er seine Zahlung nicht zur Gemeindefasse schickte. Der Gemeindevorstand, in dessen Referat letztendlich eine Revision durch den Gemeindevorstand entworfenen Beschlüssen stattgefunden und dadurch Verletzungen an Menschen und seltene Beschlüssen beteiligt wurden, verlangte vom Gemeinderath eine Entschädigung von 61 Mark. Der Antrag wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde auch der Antrag des Gemeindevorstandes auf eine Revision von 42 Mark zu den Kosten eines Jammers, den er auf der Grenze zwischen seinem Grundstücken und dem Kreis für das Rathhans erwirkt hat. Die Frage, ob die Beiträge zur Landwehrkasse aus der Gemeindefasse bezahlt oder auf die Landwehrkasse selbst nach der Gemeindefasse umgelegt werden soll, wurde nicht entschieden; die Abstimmung ergab Stimmengleichheit. Ein Antrag wurde aus dem Gemeinderath heraus, die Räten zu erlauben, ob der Bescheid für den Gemeindevorstand in seinem Referat abgelehnt werden. Die Räten sollen erhalten bleiben. Der Herr Gemeindevorstand teilte mit, daß der Betrag 3. 8. an dem Gemeindevorstand liegt. Eine andere Frage, bezüglich der Zustände des Reichstagskomitees zu den Schul- und Gemeindefassen der Gemeinde antwortete der Referent, daß wegen eines Zufusses von den Schulräten und eines Zufusses zum Bant des Rathhans das Reichstagskomitee eingegangen sei. Um einen Zufuß zum Rathhans solle durch das Amt und die Oberbürgerliche Stadtregierung eingeworfen werden.

Der Arbeiter-Kabarett-Verein „Vorwärts“ bezieht morgen, Freitag Abend in Sadowassers festlich decorirten Räumen die Feier seines 4. Stiftungsfestes, auf welche wir Freunde und Gönner des Vereins auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Das Programm ist sehr reichhaltig, es besteht aus Konzert, Kunst- und Reigenstücken, humoristischen Aufstellungen und Ball.

Der Gesangsverein „Gängertray-Wälder“ feiert morgen Abend sein diesjähriges Herbstfest im Lokale des Herrn Rofke, „Zum goldenen Adler“. Der festliche Verein hat alles aufzuboten, seinen Gästen angenehme Stunden zu bereiten. Öffentlich werden keine Bemühungen durch zahlreichem Besuch bedingt.

Barel, 28. November.

Den Nagel an den Nagel getroffen hat die „Rühen-Zeitung“, das sozialdemokratische Blatt in Bant hat gelogen, trotzdem die Eisenbahnverwaltung die Röhrenunterstützung zugunsten, wenn sie dieselben auch als etwas Selbstverständliches hinstellt. Bei der „Rühen-Zeitung“ sind wir es aber auch gewohnt, daß sie die Eisenbahnverwaltung in Schutz nimmt, selbst wenn dadurch das Publikum, also auch ihre eigenen Leser, geschädigt wird. So freudig die „Rühen-Zeitung“ nach oben thut, so brennt sie sie nach unten. In den geschäftlichen Worten berichtet sie über eine Verammlung in Abbehausen, in der Herr Landwirth Tangen über die Getreidepreise sprach. Ein wenig freilich hat hierbei der Reid; in der Verammlung waren etwa 200 Personen anwesend, eine Zahl, die der hiesigen Röhren- und Redakteur der „Rühen-Zeitung“ in den von ihm einderufenen Verammlungen nur sehr selten sieht.

Wäldchen treiben in der letzten Zeit auch hier ihr Unwesen. Kürzlich wurde an der Achternstraße Wäldchen auf einem Garten großziehen und am Montag sind an der Dafenstraße Wäldchen diebstahl ausgeführt.

Oldenburg, 28. November.

Feuerturm erschoß am Montag Abend im benachbarten Thoren. Es brannte das Wohnhaus des Arbeiters Johann Deins total nieder.

Gerettet konnte nicht werden. Nach der Auslage der betagten Mutter des Delms soll dieser im trunkenen Zustande das Feuer selbst angezündet haben, angeblich, um seine Mutter, die bei den Rettungsversuchen Brandwunden erlitten hat, zu verbrennen. Die Mutter giebt an, von ihrem dem Trunke ergebenen Sohne oft schwer mißhandelt worden zu sein. Wie es heißt, hat Delms gleich nach dem Brande einen Selbstmordversuch gemacht, wodurch eine Verletzung der Aushage der Mutter gegeben ist. Delms wurde verhaftet. Dem Mitbewohner, Arbeiter Gallos, ist eine Ziege verbrannt.

Einem Gesellschaftsabend hat der Arbeiter-Turnverein für Sonntag den 1. Dezember im Vereinssaal, Hellenstraße, arrangiert. Die Veranstaltungen des Turnvereins erfreuen sich stets größter Beliebtheit und es ist daher ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten.

Nordensham, 27. November. Einem Wählkreis haben die Arbeiter erlangen bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl zum Ortsausgleich. Von ihnen 7 aufgestellten Kandidaten wurden 6 gewählt.

Niel, 27. November. Als mutmaßlicher Thäter der in letzter Zeit an Frauen und Mädchen begangenen Verletzungen wurde heute, den Wählern zufolge, ein aus Dänemark stammender Kaiser verhaftet. Derselbe schneidet die ihm zur Verfügung gestellten Haare, doch trägt das Signalment auf ihm; auch ist er bereits von einigen Verletzten erkannt worden.

Die Leiche des beim Einsteigen der Eisenbahn „Barbarossa“ ertrunkenen Obermatrosen Kuiters wurde an der Strandpromenade aufgefunden.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 27. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 24. November, wonach das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai mit dem 1. Januar 1902 dem vollen Umfange nach in Kraft tritt.

Bern, 27. Nov. Im Berner Cantonstrath wurde von einer größeren Anzahl von Deputirten der Antrag eingebracht, der Cantonstrath solle die Bundesbehörde ersuchen, bei den ausländischen Regierungen Schritte zu thun, damit England dem unmenhlichen südafrikanischen Kriege, dem Glend der Burenfrauen und der Burenkinder ein Ende mache. Die Berner Regierung ist damit einverstanden, daß ein solches Gesuch an die Bundesversammlung gerichtet werde.

Kantwerpen, 27. Nov. Der feiner Zeit von der Zollbehörde in London angehaltene Dampfer „Van Rijk“ ist hier eingetroffen, um 4000 Rillen Kanition, 1000 Rillen Pulver und 1000 Sack Kohlen einzunehmen. Wie es heißt, ist er für die columbischen Küstendampfer bestimmt.

Paris, 27. Nov. Die Regierung verheimlicht

den Bayernischen Bericht nicht so sehr wegen der Anklage gegen die plündernden Missionare, als weil darin auch erzählt wird, daß gewisse Damen der Diplomatie sofort nach der Befreiung unter dem belagerten Gesandtschaftsobject unter den landberauben Umständen das erste Beispiel der Plünderung sinesischer Säden gaben und in den folgenden Tagen gemeinschaftliche Plünderzüge ein häufig gültiges Gesellschaftsspiel des Diplomatenlagers bildeten.

London, 27. Nov. Nach einer Depesche Lord Kitchener aus Pretoria von heute meldete General Knop, daß er 36 Gefangene machte, darunter den verwundeten Kommandanten Joubert, sowie die Feldcornets Wolmarans und Diebriks; es sei dies fast das einzige Kommando Jouberts.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Pretoria veranschlagt die Zahl der in Transvaal noch kämpfenden Buren auf 8000 bis 9800, während in der Kapkolonie deren nicht mehr als 1500 vorhanden seien. Die Mehrzahl der Buren sei in den westlichen und nordwestlichen Bezirken, die mehr oder weniger Wäpfer seien.

„Daily Mail“ meldet aus Diego Suarez: Eine größere Zahl von Buren ist in Rabagastur eingetroffen und beschäftigt, sich dort anzusiedeln.

Newport, 27. Nov. Kommandant Bierfon, einer der Burenvertreter, ist gestern nach Washington abgereist, um dem Präsidenten zu erwirken, daß die Verhinderung von Aushageren nach Südafrika eingestellt werde, und daß die Union strenge Neutralität beobachten möge.

Letzte telegraphische Nachrichten und Depeschen.

London, 28. Nov. Wie die „Times“ aus Pretoria von vorgestern melden, befinden sich noch im Felde 70 Kommandos und Trupps der Buren in Stärke von 50—400 Mann, von denen 26 in der südafrikanischen Republik, 31 im Orangefreistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In der südafrikanischen Republik befinden sich im Norden der Delagoabai sieben Kommandos mit ungefähr 1100 Mann und im Süden 11 Kommandos mit ungefähr 1600 Mann; die acht anderen Kommandos sind im Westen gestreut. In der Kapkolonie stehen zehn Kommandos im Westen der Hauptbahnlinie und drei im Nordosten. Kitchener hat nur ca. 4500 Mann zu seiner Verfügung.

Newport, 28. Nov. Ein Telegramm bestätigt die Beschädigung Bortobello durch das Kanonenboot Vinson, wodurch einige der größten Häuser beschädigt wurden. Die Stadt wurde vorher von den Einwohnern verlassen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Mit dem 1. Dezember d. J. wird auf den Stationen der Strecken Bremen-Oldenburg (Großh.) - Leer und Oldenburg (Großh.) - Wilhelmshaven die **Fahrscheitperre** eingeführt werden. Das Betreten und Verlassen der abgeperrten Theile des Bahnhofs auf diesen Stationen ist vom genannten Tage ab nur den mit einem gültigen Fahrscheit oder einer gültigen Bahnfahrkarte versehenen Personen gestattet. Bahnfahrkarten zum Preise von 10 Pf. können bei der Fahrscheit-Ausgabe gelöst, oder, soweit Automaten zur Aufstellung kommen, diesen entnommen werden.

Personen, die ohne gültige Fahrscheit ausweilen oder Bahnfahrkarten innerhalb der abgeperrten Theile der Stationen betreten werden sollten, werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen bestraft.

Oldenburg, den 26. November 1901.
Großh. Eisenbahn-Direktion.

Verkauf.

Am Sonnabend, 30. Novbr., Nachm. 2 Uhr,

sollen in der Brauhaus'schen Wirtschaft folgende Gegenstände und zwar: 1 Trefen, 1 Regal, 1 Sopha, 1 Tisch, 3 Tische, 1 Drehbank, 1 Musikautomat, 1 großer zweithür. Kleiderschrank, ferner 1 Kohlenfänger-Apparat, eine Wäscherolle, 2 Küchenschränke u. mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Bant, den 26. November 1901.

Schwitters.

Immobil-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen bedingt der Unterezeichnete sein in der Grenzstraße 23 belegenes

Wohn- und Geschäftshaus

freihändig zu verkaufen. Zu diesem Zweck ist Termin angesetzt auf

Mittwoch den 4. Dezbr. cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in **H. Katho's** Wohnhaus „Zum Jovianischen Hof“ zu Nordtremen.

Die Kaufbedingungen sind bei dem Verkäufer jederzeit zu erfahren. Mit dem Hause kann auch zugleich eine vollständige Einrichtung zum Bedienen einer Kloppelei, als Maschinen, Handwerkzeuge und Materialien, übernommen werden.

Georg Bley,
Kloppeleimeister.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder später eine dreizimmerige Oberwohnung mit Keller und Stall.
F. Utmann,
Seban, Schützenstraße 30.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Heute Beginn unserer
Sonderverkäufe f. Weihnachten.

Wir bieten hiermit Gelegenheit zu besonders günstigen Weihnachts-Einkäufen!!

Kleiderstoffe.

- unter Anderen:
- Aleid, 6 Mtr., doppeltbreit, Hauskleiderstoff, in allen Farben . . . 1,65.
- Aleid, 6 Mtr., Halbduc, schwere Qualität, in allen Farben . . . 2,75.
- Aleid, 6 Mtr., reinwollener Cheviot, in allen Farben . . . 3,25.
- Aleid, 6 Mtr., Fantasiestoff, in allen Farben . . . 6,35.
- Aleid, 6 Mtr., Belours, entzückende Muster . . . 1,65, 2,15, 3,25.
- Aleid, 6 Mtr., Baumwollstoff, gute Qualität . . . 1,85, 2,85, 3,95.

Wäsche.

- unter Anderen:
- Damenhemden aus gutem Hemdentuch, volle Größe u. Weite, Stück 98 Pf.
- Damenhemden, mit Achselabschluss und Herzpasse . . . Stück 128 Pf.
- Damenhemden aus Doublas mit Achselabschluss und Spitze . . . Stück 147 Pf.
- Damen-Beinkleider Stück 82, 113, 148 Pf.
- Damen-Raschjaken Stück 77, 93, 138 Pf.

Schürzen.

- unter Anderen:
- Wirtschaftsschürzen, hell und dunkel, gestreift und karriert, Stück 58 Pf.
- Wirtschaftsschürzen, hell und dunkel, mit Achselband . . . Stück 88 Pf.
- Tändelschürzen, hell und dunkel, entzückende Muster . . . Stück 48 Pf.
- Kleiderschürzen, große Auswahl. Kinderschürzen, auffallend billig.

Unsere Spielwaaren-Ausstellung
ist eröffnet
und erregt wegen ihrer vielseitigen Auswahl und den enorm billigen Preisen allgemeine Bewunderung.

Haarflechten, Haarketten, Haarbrochen, Haarringe sowie Puppen-Perrücken werden gut u. billig angefertigt bei **B. Nolle, Friseur,** Bismarckstraße 10.

Gypsbüsten von Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht und Bebel empfiehlt **G. Buddenbergs Buchhandlung**

Emders Sauerkohl und Schnittbohnen frisch eingetroffen bei **G. Julius, Bant,** Ecke Börse- u. Schillerstraße.

Waschnur mit **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben.

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Schleider**, welche infolge hochseiner Gerbung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfiehlt

Sohlen-Ausschnitte sowie guten brauchbaren **Abfall** zu bekannten billigen Preisen. **G. Orfer, Lederhändler.**

Braunschweiger Honigkuchen Pfund 40 Pf., empfiehlt **G. Julius, Bant,** Ecke Börse- u. Schillerstraße.

Zu verkaufen Umstände halber zwei Ziegen, wozon eine milchgebend ist. **G. Orfer, Bant, Oldenb. Str. 16.**

Bestellungen auf **Harzer Gebirgs-Äthe** (Sauer u. Jahn) nimmt entgegen **G. Klinsberg, Grenzstraße 8.**

Zu vermieten eine vierzimmerige **Eigentumswohnung.** **A. Wagner, Bant, Hofstr. 15.**

Gute zugeflogen. Käperer in der Erped. d. Bl.



== Unsere == Puppen- und Spielwaaren- Ausstellung

ist eröffnet u. bieten wir in diesem Jahre
eine kolossale Auswahl zu
bekannt niedrigen Preisen.

Die Besichtigung ohne jeden Kaufzwang
◆◆ gern gestattet. ◆◆

Gebrüder Fränkel

Marktstraße 24. Bismarckstraße 6.

Banter Hof, Bant, am Markt.

Am Sonnabend den 30. November cr.:

Grosser Abschiedskommers.

Anfang Abends 8 Uhr.

Bemerkte noch, daß tüchtige Komiker für Unterhaltung bestens Sorge
tragen werden. Um zahlreichen Besuch bittet

H. F. Thie.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am
heutigen Tage das am Saasenplatz in Bant
neu erbaute Etablissement unter dem Namen

Zum Waldfrieden

dem öffentlichen Verkehr übergeben und die
Leitung desselben Hrn. **Josef Koslowski**
übertragen habe.

Bant, den 29. November 1901.

C. Schulz, Maurerstr.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung
bitte ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst,
mein Unternehmen durch fleißigen Besuch gütigst
unterstützen zu wollen, indem ich für aufmerk-
same Bedienung sowie gute Bewirtung Sorge
tragen werde. Hochachtungsvoll

Jos. Koslowski.



Sängerverein Sängerkranz-Blühauf == Heppens ==

feiert am Freitag den 29. November im Saale des Hrn.
Rasche (Zum goldenen Adler) sein

diesjähriges Herbstvergnügen

bestehend in

Songert, Theater, komischen Vorträgen, Gesang
und nachfolgendem Ball.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei
Herrn Rasche und sämtlichen Mitgliedern. An der
Kasse 40 Pf. Ball 1 Mark.
Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Dr. Brehmers

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: Geheimrath Petri, früher Brehmers langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

G. Buddenbergs

Volksbuchhandlung

Theilenstr. 18, beim Friedrichshof

hält sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten
Publikum bestens empfohlen.

500

Stück Wollstoff- und
Belour-Kette
werden verschleudert.

Gardinen 110 Ctm. br., 40 Pf.
50 Dugend große weiße
Taschentücher Dgd. 1,45 Mt.
Kinder-Öschen Stück 25 Pf.
Damen-Trägerchürzen Stück
98 Pf.
Bettlaken 35 Pf.

In größter Auswahl
Unterröde, Flanellhemde
Unterhosen, Handschuhe,
Tücher u. s. w.

N. Engel Nachf.

**Bant,
am Bahnhof.**

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Frangirlos 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorkostenlos Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die fünfgepaltenen Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in **Raddeberg Buchhandlung** (Gasse Theilen- und Mühlentischstraße) aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 277.

Bant, Freitag den 29. November 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Missionare des Plünderens.

Die Enthaltungen der französischen Sozialisten und des radikalen Clemenceau über die standlosen Räubereien der christlichen Mächte kommen gerade zur rechten Zeit, um das Enttäuschungsgedächtnis der europäischen Bourgeoisie über die Greuel der Engländer in Südafrika zum Schweigen zu bringen. Es ist wahr, die Engländer haufen in Südafrika wie die Hummer, aber so haßt eine moderne europäische Macht in einem Kolonialkrieg immer. Daß die herrschende Klasse der kontinentalen Mächte aber nicht das mindeste Recht hat, ob dieser Scheußlichkeiten auf England einen Stein zu werfen, das beweisen die Schandthaten, deren der Geheimbericht des französischen Höchstkommisars in China, des Generals Boyron, die Chinatruppen der Kaiserliche, in erster Linie aber die eigenen Truppen und — die Missionare beschuldigt. Und es ist ein interessantes Faktum, daß in demselben Augenblick, wo die Sozialisten in Frankreich der infamen Chinapolitik des Cabinets Waldeck-Rousseau durch die Veröffentlichung des Geheimberichts die Wäste vom Gesicht reißt, auch ein amerikanischer Missionar Enthaltungen über die Kriegsführung in China macht, die sich zum Teil über Vorgänge verbreiten, die auch Boyrons Bericht mittelt, zum Teil aber auch weitere Thatfachen erwähnen.

Wie mit den amerikanischen Missionar sprechen lassen, sei ein Auszug aus der Veröffentlichung des Boyronschen Geheimberichts in der „Petit République“ gegeben.

Danach berichtet General Boyron in seinem Bericht, daß die französischen Truppen sich viel besser benommen hätten, als die Truppen der anderen Nationen. Es hätten zwar Plünderungen seitens Franzosen stattgefunden, doch habe es sich hier um vereinzelte Vorkommnisse gehandelt. Die Soldaten seien von Missionaren verurteilt worden, für deren Rechnung sie die Plünderung ausführen. Einmal Tages, so heißt es in dem Bericht weiter, begaben sich Missionare mit 40 Wagen und 300 eingeborenen Chinesen nach dem Palast des Prinzen Li, um diesen zu durchsuchen. Sie nahmen dort eine bedeutende Summe in Silberbarren an sich und gaben jedem der Marine- und Soldaten, die ihnen bei der Plünderung geholfen hatten, Geld bis zum Betrag von 200000 Franks. Andere Soldaten, die dies erlaubten, nahmen dann für ihre eigene Rechnung Silberbarren weg, welche sie Privatleuten gegen

Geld abtraten, da sie die Barren nicht selbst vermerken konnten. Den Soldaten dieses Geldes zu lassen, würde gefehlen haben, ihnen eine Prämie für ihre Plünderungen gewähren. Man versuchte ihnen die Gelder wieder wegzunehmen, aber die Marineoffiziere weigerten sich, sie zurückzugeben, und schließlich wurden sie ihnen auch gelassen. Der Bericht fügt hinzu, daß ein Geld von 50000 Franks vom Bischof Faucher ausgeschüttet wurde, an Stelle des Geldes, welche die Missionare den Soldaten gegeben hatten, die ihnen bei der Fortschaffung der Barren aus dem Palast des Prinzen Li halfen.

Wie schon gesagt, bekräftigt Clemenceau in seinen Veröffentlichungen diese Plünderungsgeschichte.

Der amerikanische Missionar ist ein unerbittlicher Junge, er heißt Gilbert Reid. Er verabsieht nicht etwa das Plündern, wie man es von einem Diener Christi erwarten könne, sondern baut darauf eine Ethik der Plünderung auf.

Reid hat die Belagerung von Peking mit durchgemacht und erzählt nun aus der Zeit nach der Einnahme der Stadt durch die verbündeten Truppen, wobei er lobend hervorhebt, daß die Missionare bei der Plünderung ihr volles Teil getan haben.

Er schreibt: „In den ersten vier Tagen war das Plündern in der That die Hauptsache aller; die Truppen der verschiedenen Nationen ließen sich ihren Teil durch Beschneidung für sie nur nicht die Hauptfrage, welcher Gruppe der Soldaten, sondern wem das Geld das reichste sei. Da war kaum ein Laden oder ein Haus, wo nicht jemand eingedrungen war. Die Chinesen sagten, wenn möglich, davon verschont zu bleiben, aber selbst wenn sie anderswärts waren, erbeuten sie wenig Besondere, sie waren froh, mit ihrem Leben davon gehen kommen zu sein oder daß ihre Häuser zerstört geblieben. Sie erwarteten es nicht anders, als daß die ganze Stadt für die Beute ihrer Verdienste zu stehen hätte.“ Weiter, so erzählt Reid weiter, als in Peking wieder mehr Ordnung vorübergehen begann, wurde das Verbot der Plünderung mehr als eine Form; die einzeln erlaubte Plünderung war die von den militärischen Autoritäten angeordnet. Alles Eigentum der Reichtümer wurde „steuerlos“ freigegeben.

Die Japaner nahmen ungenutzt eine Million Taels von den Steuerentnahmen, die Franzosen erbeuteten 200000 Taels in dem Palast des Prinzen Li, dem Hof des Kaiserlichen. Wiewohl die Rollen im Sommerpalast erbeuteten, ist nach Reid nicht bekannt geworden, die Amerikaner belegten den Kaiserlichen Komplex mit Beute.

Der englische Kommandeur, bezeichnend, daß dieses wilde, unterschiedliche Plündern einen solchen Einfluß auf die unterliegenden Truppen ausüben werde, unterstellte alles Plündern dem Kommando von Offizieren. Der Antrag war ein großer. Die Kriegswägen, die Missionen und die englischen Gefolgschaft, welche populäre Gerüchtereungen für diejenigen, welche die Strapazen und Gefahren des Kampfes nach Peking mitgenommen hatten, und die Gerüchte gegen die Offiziere und Kommandanten, welche die ersten gewesen seien, die in den Zerstörungen

eingedrungen und die Belagerten befreit hatten, eine kleine Belohnung.“

Aus dem letzten Satz geht hervor, daß es sich nicht etwa um Kriegsbeute, sondern um geplünderte Objekte handelte, die verkauft und der Erlös unter die Räuber verteilt wurde.

Wie in Peking, so wurde nach dem Zeugnis Reids das Plündern überall gehandhabt, wo fremde Truppen hinkamen, um zu beschern und zu „bestehlen“.

Die Deutschen und die Franzosen waren besonders aktiv. Der Gier derselben mag nach amerikanischen Dingen nicht etwas übertrieben sein, sie mögen die Chinesen so hart behandelt haben, die von ihnen verhängten Strafen mögen der gerechten Ahnung entbehren haben, aber — nun kommen eine ganze Reihe Entschuldigungsgründe.

Nachdem Herr Reid dann noch erzählt hat, wie er mit einem anderen amerikanischen Missionar in einem der prinzipiellen Paläste eingedrungen und dort Kationen veranlaßt, in welchen die Diplomaten, Generale und alle diejenigen, die zum Plündern zu „gewissenhaft“ waren, zu „mäßigen Preisen“ die erbeuteten Güter gekauft, fällt er die Grundlagen seiner Ethik zusammen: Plündern heißt Kriegsbreite machen. Wenn kein Krieg ist, mag Plündern als Unrecht gelten. In Unrecht gehalten, so ist es der Krieg an sich gewesen, das Kriegsführen, entweder durch die chinesische Regierung oder die vereinigten Truppen von Europa, Asien und Amerika und nicht in den nebensächlichen Resultaten der Zusammenbringung von Kriegsbeute.“

Nach diesen Selbstbeschuldigungen werden die Behauptungen verflüchtigt, daß der Chinakrieg kein Unrecht gewesen ist. Der ganze Umfang des sozialistischen Unrechts wird schwerlich jemals an Tageslicht kommen; die diplomatische Weltklasse schließt hier den Wunden den Mund. Das aber, was bekannt geworden ist, genügt vollst. Man weiß jetzt, wie Christentum und Kultur in China verbreitet wurde. Man wendet sich wieder ab von diesem Agrarland von menschlicher Niedrigkeit und Grauelheit.

Parteinachrichten.

Gemeinbewähler. Einen glänzenden Sieg haben unsere Brandenburger Genossen bei den künftigen Stadtverordneten-Wahlen erlitten. Man meldet darüber: Sämtliche sieben Kandidaten der dritten Abtheilung wurden mit 2200 Stimmen gewählt, während die Gegner nur etwas über 700 Stimmen auf ihre Kandidaten verlor. Das aber, was bekannt geworden ist, genügt vollst. Man weiß jetzt, wie Christentum und Kultur in China verbreitet wurde. Man wendet sich wieder ab von diesem Agrarland von menschlicher Niedrigkeit und Grauelheit.

In Charlottenburg haben die Stich-

wahlen bei den Stadtverordnetenwahlen unseren Parteigenossen keinen Sieg mehr gebracht. Es wurden zwei liberale und zwei unpolitische Kandidaten gewählt.

In der Sitzung unserer Reichstagsfraktion am Dienstag wurde über den Vorschlag des internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel verhandelt, der die sozialistischen Fraktionen der verschiedenen Parlamente auffordert, daß sie die Regierungen ihres Landes interpellieren mögen über ihre Stellung zu dem Völkerverständigungskrieg in England im Jahre 1900. Nach eingehender Beratung und in allerseitig zustimmender Würdigung des Vorschlags erachtet es die Fraktion, gemäß den besonderen parlamentarischen Verhältnissen des deutschen Reichstages, für geeigneter, den Brüsseler Vorschlag in der Art zu vermindern, daß sie jene Frage bei der Spezialberatung des Etats umschiffend erörtern wird. Ferner beschloß die Fraktion den Reichstagspräsidenten wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit zu interpellieren. Zur Vorbereitung der Interpellation wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern eingesetzt.

Soziales.

Der Verein der Arbeiter-Beisitzer des Berliner Gewerbegerichts beschloß am 26. November mit der am 1. Januar in Kraft tretenden Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz in einer Versammlung. Die Stadtverordneten Litzmann und Waack mochten den Verhandlungen bei. Der Referent, Vereinsvorsitzender Ingenieur Bernhardt, sprach sich sehr anerkennend über das neue Gesetz aus und hob insbesondere die Wichtigkeit des Erziehungsmoments der Parteien vor dem Einigungsamt hervor; dieser Zweck sei geeignet, künftighin manchen Mißstand zu verhüten. Nur hinsichtlich der zwangsweisen Erziehung der Gewerbegebiete hätte man nicht die Einmündigkeit, sondern die Zahl der gewerblichen Arbeiter am Orte als maßgebend bestimmen müssen. Die Zahl der Gewerbegebiete im Deutschen Reich wird sich nach dem Inkrafttreten der Novelle von 316 auf etwa 400 erhöhen. Der Referent ging dann im Besonderen aus das neu zu schaffende Ortsamt für das Berliner Gewerbegebiet ein, das fast der Novelle gebildet werden muß. Die Hauptaufgabe des Vereins sei: Einfluß auf die Regelung des Wahlverfahrens auszuüben. Der Vortragende erachtete es als selbstverständlich, daß der Wahlkreis das neue Ortsamt nur unter Verletzung und Verdrängung der Beisitzlichen schaffen werde und meinte, daß sich das bisherige Wahlgebiet nach Kommunalwahlbezirken und

Erzellen; Rougon.

Novelle von Emile Zola.
(20. Fortsetzung.)
Rachdrück verboten.
Auch die drei politischen Flüchtlinge mußten nichts von der Anwesenheit der Grafen gemerkt haben, denn sie standen auf und verbeugten sich. Rougon ging zu ihr hin und reichte ihr die Hand. Er blieb bei ihr stehen und sie gab ihm, ohne ihre Lage zu verändern, küßliche Antworten auf seine Fragen. Dabei ruhte auf ihrem Gesicht das behäufte Lächeln, das auch, wenn sie litt, nicht verschwand. Dann verlor sie wieder in ihr altes Schweigen, war zerstreut und schielte nach der Straße, auf der ein Wagenform vorüberfuhr. Offenbar hatte sie ihren Platz zu gemißt, um die Leute vorbeikommen zu sehen. Rougon verließ sie wieder.

Inzwischen hatte sich General Rusconi wieder vor das Piano gesetzt, summierte den Wert eines italienischen Liedes vor sich hin und schlug die Tasten leise an, um die Melodie dazu zu finden. Herr La Rouquette schielte sich mit seinem Tosenstunde Richtung zu und Clarinde hatte mit erstem Gesicht ihre frühere Stellung wieder eingenommen. Es war mit einem Male sehr andächtig im Zimmer geworden und Rougon schritt in dieser Ruhe langsam auf und ab und sah die Wand an. Die Glasthale war vollgeproft mit allerhand Gerath, das in erlauchtlicher Anordnung umherstand, mannigfacher Dausrath, ein Schreibtisch, eine Truhe, mehrere Tische waren mitten ins Zimmer geschoben und bildeten ein labyrinthischer Gänge; ans äußerste Ende der Halle

waren eine Menge Warmhauspflanzen verbannt; in engen, wirrem Haufen lagen sie mit ihren herabhängenden, vom Rost ganz zerfressenen Palmenzweigen dem Tode verfallen da; am anderen Ende war ein Berg trockener Thonerde aufgeschüttet, worin noch die zerbrochenen Arme und Beine einer Statue zu erkennen waren, die Clarinde eines schönen Tages bekommen hatte, als sie plötzlich die Laune packte, Königlicher zu sein. Einzig frei in der weiten Glasthale war nur ein schmaler Raum vor einem der Fenster geblieben, eine Art Bierst, das zwei kleine Sophas und drei ungleiche Sessel in einen kleinen Salon umwandelte.

„Sie dürfen rauchen“, sagte Clarinde zu Rougon.

Er dankte; er rauchte niemals.

„Geholter, drehen Sie mir eine Zigarette!“ rief sie, ohne sich umzuwenden. „Tabak muß vor Ihnen auf dem Piano liegen.“

Während der General ihr eine Zigarette drehte, herrschte wieder allgemeines Schweigen. Rougon wollte schon ärgerlich über den vielen Besuch nach seinem Hut greifen, doch begann er sich anders, trat zu Clarinde hin und sah lächelnd zu ihr empor.

„Warten Sie mich nicht, herauskommen, weil Sie mir etwas zeigen wollten“, fragte er.

Sie antwortete nicht sofort, sondern schen nur mit großem Ernst auf ihre Worte auf zu geben. „Was wollen Sie mir denn zeigen?“ mußte er sie noch einmal fragen.

„Nicht!“ erwiderte sie.

Wie eine Königin sprach sie das. Jetzt, ohne

jede Regung fand sie als Göttin auf dem Tisch. Auch Rougon war sehr ernst geworden, er trat einen Schritt zurück und betrachtete sie langsam. Wahrhaft herrlich sah sie aus mit ihrem reinen Profil, ihrem schlanken Hals, dem eine samt herabhängende Linie mit den Schultern verband. Die Marmor leuchteten ihre vollen Arme und Beine. Leicht trat in der satten Biegung ihres Körpers die linke Hälfte hervor und die erhobene Rechte ließ von der Achselhöhle bis zu den Fersen eine lange, kräftige und doch weiche Linie sichtbar werden, die sich an der Taille einbogen und am Schenkel wieder ansetzte. Mit der Linken stützte sie sich auf den Bogen, und so fand sie in ruhigem Kräftegefühl der antiken Jägerin, unbekannt um ihre Nacktheit, erhaben über Männerliebe, kalt, stolz, unsterblich da.

Rougon mußte nicht, was er sagen sollte. „Sehr schön, sehr schön“, flüsterte er nur.

Eigentlich mochte er sich in ihrer statuenhaften Ruhe zu fremdartig. Sie sah so herrlich aus, was ihrer klassischen Schönheit so gewiß, daß er sie, wenn er es nur gewagt hätte, wie ein Marmorbild kritisiert haben würde, moran man die Uppigkeit ihrer Willkürerinnerte; eine schlankere Taille, weniger breite Hüften hätten ihm besser gefallen.

„Haben Sie genug gesehen?“ fragte ihn Clarinde mit unerbittertem Ernst und Selbstbewußtsein. „Warten Sie, jetzt kommt ein anderes Bild.“

Und nun war sie plötzlich wieder Mrs. Diana. Sie ließ den Bogen fallen und wurde zur Venus. Sie warf die Hände hinter den Kopf und salzte

sie über dem Daarmoten, bog die Brust halb zurück, so daß sich die Brustrippen hoben, und lächelte mit träumerischen Widen und halbgeschlossenen Lippen, so daß es war, als sei ihr Gesicht mit einem Mal in Cernio getaucht. Sie schien kleiner und ihre Glieder voller geworden zu sein, wie Gold umhüllte sie ganz ein Schauer des Verlangens und er meinte, den warmen schillernden Glanz davon über ihre Samthaut fließen zu sehen. Sie war ein Bild hingebender, gehordender Liebe.

Die Herren Deambilla, Stabernio und Biscardi knifflten, ohne ihre schwarze, starre Beredsamkeit zu ändern, mit großem Ernste Deffal:

„Bravo! Bravo!“

Herr La Rouquette war in heller Begeisterung, General Rusconi aber, der sich dem Tisch genähert hatte, um dem jungen Mädchen die Zigarette zu reichen, fand mit enthusiastischen Widen da und wiegte leise den Kopf, als wenn er seiner Bewunderung rhythmischen Ausdruck geben wollte.

Rougon sagte nichts, aber er preßte seine Hände so fest zusammen, daß die Finger knackten. Ein leiser Schauer war ihm vom Rücken bis zu den Fußspitzen herabgerichtet. Nun dachte er nicht mehr daran zu gehen, sondern setzte sich fest. Ihre schlankte Gestalt hatte das Statuenhafte schon wieder verloren, sie bewegte sich ungeschwungen, lächelte sehr laut und rauchte mit aufgeschwungenen Lippen wie ein Herr der Zigaretten. Für ihr Leben gern wäre sie Schauspielerin geworden, erzählte sie; alles hätte sie darzustellen

Sonnabend den 30. Novbr., Abends 8¹/₂ Uhr
 im Lokale des Herrn Gemoll (Arche) zu Bant:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Idee des Sozialismus und dessen Entwicklung bis zur Gegenwart.

Referent: Herr Arbeitersekretär F. Ebert aus Bremen. Nachdem Diskussion.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Germania-Halle, Neubremen.



Von heute ab
Grosses Preis- u. Prämienschieszen

Es kommen 10 Preise zur Verteilung.

1. Preis: Eine neue Pfaff-Nähmaschine.

2. Preis: Ein neues Jagdgewehr, usw.

Johann Saake, Germania-Halle.

E. Schmidt,

Uhrmacher,
 Neue Wilh. Straße 68.

Reparaturen

jeder Art an Wand- und
 Taschenuhren b. billigen
 Preisen unter Garantie.

Ein Jeder

der Margarine in der Preislage von 60 Pf. gebraucht, veräume nicht, meine so vorzügliche, stets frische

Margarine, à Pfund 60 Pf.

zu probieren!

Ernst Jos. Herbermann,
 Ulmenstrasse 34.

Möbel - Konkurs - Ausverkauf Marcus,
 Börsenstrasse 16,

soll bis zur gänzlichen Räumung zu den billigen Preisen fortgesetzt werden. Es sind noch vorhanden mehrere Pfd. Hochfüße, Sophas, Ausrichtische, mehrere Plüschgaraturen und Sophas, sowie 1 Patent-Schlafsofa, mehrere Bettstellen mit Matratzen, lackirt, nussbaum sowie eichen, einige englische Kuffen- und eichene Schlafzimmereinrichtungen, mehrere Teppiche, Portieren, Säffets, Büchenschränke, Vertikows, sowie zwei gebrauchte Fahrräder. Die Sachen können bei der halben Preisermäßigung auch mit Zahlungsfreit abgegeben werden.

Den Nagel auf den Kopf



trifft jeder, der statt wertvoller Nachahmungen nur das allein echte
Liebig's Puddingpulver
 mit dem Bäckergewinn
 (D. R. P. A. No. 7402) verwendet.
 Ueberall käuflich.
 Meins & Liebig, Hannover.
 Aalt. Puddingpulv.-Fabr. Deutsche.

Vertreter: **Heinr. Weser.**



Bin Freitag Abend
 Alte Straße 21 mit
Kohlfleisch
 anwesend.
A. Gergull, Barel.

Zu vermieten
 auf sofort eine dreizimm. Oberwohnung
 zum Preise von 14 RM. monatlich. Zu
 erfragen bei **H. Wöhle**, Neue Wil-
 helmshavener Straße 57.

Gesucht
 auf sofort ein tüchtiger
Bierfahrer.
 Zu erfragen in der Gr. d. Bl.

Immobilien-Verkauf.

Am Sonnabend den 30. Nov.,
 Abends 7¹/₂ Uhr,
 findet in Daniels Wirtschaft „Zum
 Taku Fort“ an der Genossenschaftsstraße
 zu Bant zweiter Verkaufstermin des den
 Erben des Senffabrikanten **Gustav
 Franz** in Bant gehörigen, an der
 Genossenschaftsstraße in Bant belegenen

Immobilien

statt. Falls in diesem Termine ein
 annehmbares Gebot abgegeben wird, soll
 der Zuschlag erteilt werden.
 Bant, den 23. November 1901.

Mandat Schwitters.

Immobilien-Verkauf.
 Herr J. Dirks in Westrum hat mich
 beauftragt, das ihm gehörige, Wilhelmshaven,
 Bismarckstr. 44 belegene

Immobilien

unter der Hand zu verkaufen.
 Kauflusthaber wollen sich ehestens bei
 mir einfinden.
 Hoppers, den 25. Novbr. 1901.

H. P. Harms,
 Auktionator.

In unserem Verlage erscheint demnächst der
Kalender des „Nordd. Volksblattes“
 für das Jahr 1902
 als Gratisbeigabe an unsere Abonnenten.

Der sehr handliche Kalender, Langoktav, ca. 90 Seiten stark, in
 starkem modernen Umschlag, enthält außer einem vollständigen Kalendarium,
 Fluthkalender, Notizentafel, Familienkalender zahlreiche geschichtliche Notizen
 sowie manches Wissenswerte auf dem Gebiete der Rechtspflege, der sozial-
 volkswirtschaftlichen Gesetzgebung und der Hygiene. Auch ein Unterhaltungstheißel
 fehlt nicht und enthält derselbe Beiträge in Prosa und Poesie.
 Der Kalender eignet sich aber auch vorzüglich

zur Insertion für die Geschäftswelt.

Zahlreiche Geschäftsleute haben auf unsere private Aufforderung hin
 bereits Inserate aufgegeben. Um weiteren Kreisen diese wirksame Reklame-
 Gelegenheit kund zu thun, machen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam
 und bemerken, daß bis zum

1. Dezember noch Inserate für den Kalender
 angenommen werden.

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“
Paul Hug & Co.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Inlett-Reste

für einzelne Unter- u. Oberbetten passend,
 werden, um schnell damit zu räumen, für
 jeden annehmbaren Preis ausverkauft.

Wulf & Francksen.



Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt
Georg Buddenberg
Buchhandlung und Buchbinderei
Theilenstraße 18, Ecke Mittelfriedrichstr.

Das Feinste vom Feinsten in Margarine

per Pfund 70 Pf., ist wieder frisch eingetroffen. — Auch Mittwochs und Sonnabends auf dem Markte in Heppens zu haben.

Ernst Jos. Herbermann
Tonndiech.

Verlag Kaden & Co., Dresden.
— Heingertstraße 22. —

Der Storch

und andere Märchen für erwachsene Kinder von Karl Gwald.
112 Seiten gr. 8° mit einem Titelbild von P. Stöcking. Preis 1 Mk

Bestellungen nimmt entgegen
G. Buddenbergs Buchhandl. und Buchbinderei,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Starke dauerhafte Sohlen in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heine Stogemann,
Marktstraße 29.
Verkaufsstelle: Kaufmann
Decker, Koppelhörn.

Sarglager

von **Wih. Wehn,**
Ratierstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Dörmarschlag.
Großes Lager von Särgen in allen Preislagen. Leidenbehliradungs-Gegenstände, Kranerkränze, Schleifen usw. in großer Auswahl.

Zahnarzt Göricke.
Sprechstunden 9—1, 2—7 Uhr.
Stündl. Zähne 2 Mk. Theilzahl.

Arbeiter-Notiz-Kalender

für das Jahr 1902 empfiehlt
Georg Buddenberg,
Theilenstraße 18,
Ecke Mittelfriedrichstr., b. Friedrichshof.

Mittagstisch

bei **J. Janssen,** Gernstr. 8, 1 Tr.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von **J. H. Paulsen**
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe!



Noch nie dagewesen!!
1/2 Duzend Photographien umsonst!

Jeder, welcher für 25.00 Mk. bei mir kauft, hat das Recht, sich auf meine Kosten bis Ende Dezember 6 Stück Photographien anfertigen zu lassen und zwar bei einem unserer tüchtigsten Photographen am hiesigen Plage unter Garantie für beste Ausführung.

Ich muss wegen vollständiger Geschäftsaufgabe schnellstens mit meinen großen Vorräthen räumen, daher finden Sie bei mir nie wiederkehrende Preise!

Große Posten Herren-Winter-Paletots 7, 9, 12, 25 Mk. u. f. w.
Große Posten Herren- mittelschwere Paletots 5, 8, 15 Mk. u. f. w.
Große Posten Herren-Peterinen-Mäntel 10, 15, 20 Mk. u. f. w.
Große Posten Herren-Anzüge 8, 10, 15, 25 Mk. u. f. w.
Große Posten Burschen-Anzüge 4,75, 6, 8 Mk. u. f. w.
Normal-Unterzeuge, Hüte, gestr. Westen, Isländer, Strümpfe, Kravatten u. f. w. 25 bis 33 1/2 Proz. billiger wie sonst.

Achtung! Sämtl. Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel, Byjacs u. Spanier, Größe 1 bis 6, mit 33 1/2 Proz. Rabatt!!

Louis Leeser

Bismarckstraße, Ecke Marktplatz.

Visiten- und Gratulations-Karten

fertigt geschmackvoll an **Paul Hug & Co., Bant.**

M. Kariel

6 Neue Wils. 6 Wilhelmshaven. 6 Neue Wils. 6 Straße

Nur Freitag, Sonnabend und Sonntag
den 29. Nov. den 30. Nov. den 1. Dez.

Die gesammten Restbestände
ca. 500 Stück Knaben- u. Burschen-Anzüge
sollen je nach Qualität 1 Mk. bis 5 Mk. unter Preis
ferner:

mehrere Posten Knaben-Mäntel

sonst 8 bis 15 Mk., jetzt zu 3 und 5 Mk., geräumt werden.
Ferner auf jeden Anzug oder Mantel im Preise von über 3 Mk. eine warme Mütze gratis!

Bearbeitet von Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 12. Zahlungsperiode (3. bis 30. November) sind bis zum 30. Novbr. zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
Z haben.

Schachklub „Springer“ (Severl. Sof).

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Winter-Turnier am Freitag den 29. ds. Mts. beginnt. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Östfriesischer Hof Bant

Jeden Freitag Abend:
Startoffel-Buffer.

Aug. Hupe,
Ecke Mittelfriedrich- u. Gernerer Str.

Für Zahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

A. Krundenberg,
Marktstraße 30.

Tisch- und Hänge-Lampen

verkauft wir bis Weihnachten mit 10 Proz. Rabatt.

Hinrichs & Frerichs,
Neue Wilhelmsh. Str. 43.

Zu verkaufen eine Partie schöner reiner Papierspähne

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Für jedes schwache



finden Sie stets eine passende Brille bei

Chr. Schwarardt
Uhrmacher u. Optiker,
Marktstraße 22.

Gesucht auf sofort ein gewandter Hausknecht.

H. Müller, Bismarckstraße 16.

Zu vermieten auf gleich oder später je eine vierzüm. Unter- dreizümige Etagen- und Mansardenwohnung.

W. Gadden, Beil. Peterstr. 34.

Zu vermieten zwei dreizümige Wohnungen auf sofort oder später.

S. Gorden, Mittelfriedrichstr. 30.

Zu vermieten zum 1. Januar eine dreizümige Etagenwohnung mit Balkon u. allem Zubehör.

Friedrichstr. 35, part. recht.

